

# „Spinnen ist wirklich keine Kunst“

Oberhachinger Gilde wächst stetig – Authentische Verarbeitung von Schafwolle

**Oberhaching** – „Ich bin eben eine leidenschaftliche Spinnerin“, sagt Petra Weiß (46) während sie scheinbar beiläufig, nur mithilfe einer kreisenden Handspindel, aus einem grauen Faserknäuel den gleichmäßigen Faden zieht. Die 46-Jährige ist extra aus Rom angereist, um eine Feier der Handspinn Gilde Oberhaching besuchen zu können. Auch für die 40 anderen Gäste dreht sich an diesem Abend alles ums außergewöhnliche „Nischenhobby“.

In ihre selbstgesponnenen Kreationen gekleidet, philosophieren die Spinner über aussterbende Schafrassen („Coburger Fuchsschaf“), die besten Spinnradmodelle („Anna“) oder die Nachteile synthetischer Fasern. Da wundert es auch nicht, wenn nach Pfannkuchensuppe, Schweinebraten und Panna Cotta einer nach dem anderen die mitgebrachten Spinnräder aufstellt oder das Strickzeug aus der Tasche kramt. Vom Socken über die wollene Halskette bis hin zum lilafarbenen Häkelkleid – der Phantasie scheinen keine Grenzen gesetzt.

„Seit 2005 treffen wir uns jeden zweiten Donnerstag im Wagner-Haus zum Spinnen und um uns auszutauschen“, sagt Vorstand Barbara Aufenanger. 1997 entdeckte die heute 54-Jährige die uralte Faserverarbeitung für sich. Das habe mit dem Erwerb eines Schafstalls zu tun



**Fest in Frauenhand:** Die Oberhachinger Handspinn Gilde (hier eine Sommeraufnahme) ist weiblich dominiert. FOTOS: STD



**Spinnt gerne:** Petra Weiß (46) kommt extra aus Rom, um fachzusimpeln.



**Spinnt auch gerne:** Vorsitzende Barbara Aufenanger hat sogar eigene Schafe.

gehabt, ein Zufall sei das gewesen, genauer will Aufenanger nicht werden.

In den Wintermonaten sind ihre acht Schafe im Stall neben dem Wohnhaus in Prien untergebracht. Weil die Software-Entwicklerin in der Freizeit gerne strickt und sie die geschorene Wolle ihrer Haustiere sonst hätte entsor-

gen müssen, entschloss sie sich zu einem Spinnkurs. „Der Rest ist Geschichte.“

Allein im vergangenen Jahr wuchs die Anzahl der Mitglieder um 60 auf mittlerweile 340 an. „Sechs neue stehen für 2013 schon in den Startlöchern“, sagt Aufenanger stolz. Dass sie das Rudern lernen musste, damit ihr Mann sich

zum Spinnen überreden ließ – für die agile Ingenieurin ein Leichtes. „Ich bin schon wie eine Wilde über den Chiemsee gefahren, bevor mein Mann sich überhaupt in die Nähe des Spinnrads begeben wollte.“ Der Frauenanteil liegt nicht umsonst bei 90 Prozent.

Dass es noch viele Vorurteile gibt, kann auch Martina Kiehl bestätigen. „Dabei sind wir alles andere als Körner futternde Hausmütterchen in Birkenstockschuhen.“ Ihr gehe es einfach darum zu wissen, wo die Wolle herkommt, wie man sie wäscht, bürstet und mit den eigenen Händen verarbeitet. Der ganze Vorgang eben.

Bei der Verabschiedung holt die Vorsitzende Aufenanger ein Faserknäuel aus einer Tüte hervor und reibt es zwischen den Fingern. „Das ist von meinem kratzigen Bock“, sagt sie und lächelt dabei. Vorsichtig zwirbelt die 54-Jährige die Fasern solange in eine Richtung, bis ein gleichmäßiger Faden entsteht. „Spinnen ist keine Kunst“, sagt sie grinsend: „So oder so.“ **STEPHANIE DAHLEM**

## Kontakt

Jeden zweiten Donnerstag trifft sich die Handspinn Gilde im Wagner-Haus am Hubertusplatz 3 in Oberhaching. Auch Spinn-Neulinge sind herzlich willkommen.

Für mehr Informationen: [www.handspinn Gilde.org](http://www.handspinn Gilde.org).